



Abend-

Zeitung.

193.

Freitag, am 13. August, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Vertrauen auf Gott.

Ich bau' auf ihn, der ewig, unerschaffen,
Auf Menschen nicht, die sein Gebild,
Er giebt zum Kampf mir meines Glaubens Waffen
Und meiner Hoffnung ehrnes Schild.
Was mag die Welt mir rauben und versagen,
Kann ich sein Wort in meinem Herzen tragen.

Ich bau' auf ihn: auf Fürsten nicht noch Große,
Ihr Wille steht in seiner Hand,
Ist er nicht eins mit meinem Erden-Loose,
So gilt nicht Kronen, Widerstand,
Er bleibt und lebt, ob Reiche untergehen,
Wer ihm vertraut, des Haus wird festbestehen.

Ich bau' auf ihn: nicht auf der Ehre Glänzen
Die Nacht nur ist, wenn er sich naht,
Der Druß, den Menschen oft mit Lorbeern kränzen,
Verstäubt in Nichts vor seinem Rath,
In ihm nur ist der Ehre wahre Krone,
Wer ihm vertraut, dem wird auch sie zum Lohne.

Ich bau' auf ihn: mag nicht der Erde Schätze
Mein innres bessres Heil vertraun,
Sie wandeln oft in Grau'n sich und Entsetzen,
Wenn reine Blicke darauf schau'n.
Wem Er das Herz mit hoher Lieb' durchdrungen,
Der hat den Schatz, den herrlichsten errungen.

Ich bau' auf ihn: nicht auf des Geistes Wissen
Das Thorheit ist vor seinem Licht,
Die Engel selbst zum Staunen hingerissen,
Ermessen seine Weisheit nicht.
Ein Funke, den im Geiste Er mir zündet,
Hat leuchtend mehr als Menschenwitz ergründet.

In ihm ist Fürstenmacht, Gewalt und Stärke,
In ihm der Ehre reinsten Glanz,
Der Schätze Strom ist jedes seiner Werke,
Allwissenheit sein Strahlenkranz,

Was mir die Erde bieten kann und geben,
In ihm nur erst hat Daseyn es und Leben.

Drum nur auf ihn vertraut des Kindes Hoffen,
Denn Vater darf's ihn nennen ja.
Dem frommen Fleh'n ist stets sein Himmel offen,
Dem Glauben stets die Hülfe nah'.
Ja, was ich auch mir Sel'ges mag erdenken,
Ist es mir gut, wird mir's der Vater schenken.

Lh. Hell.

Der zweite Mai.

(Fortsetzung.)

IV.

Das Heer der Verbündeten erschocht nun, unter
des Höchsten Beistande, einen Vortheil nach dem
andern über die fränkischen Schaaren und ihre Bes-
freundeten, und drang immer weiter vor, durch das
schöne Sachsenland, dem alten Rheine immer näher
kommend. Ferdinands Regiment mit ihm; in den
Bluttagen der Leipziger Schlacht ging es hart über
die Schwarzen her. Ferdinand focht, wie es dem
Deutschen ziemte, und im dichtesten Gedränge war
ihm der alte Werner — so hieß Wilhelms Ketter —
treu und wacker zur Seite, den jungen Waghals
nicht aus den Augen lassend. Bei Mörckern hieb er
einem französischen Dragoneroffizier, dem Ferdinand
hart zusetzte und der davon sprengend eben sein Pi-
stol auf den braven Jungen abfeuern wollte, so derb
in die Faust, daß das eben losgedrückte Gewehr der